

Zusammenleben in der Nachbarschaft!

Do., 10.04.2025

17:00 – 21:00 Uhr

→ Tamm

# DOKUMENTATION

Netzwerktreffen 2025

HALLO NETZWERK!  
HALLO TAMM!



10. April 2025 | Tamm

**Themenschwerpunkt: Zusammenleben in der Nachbarschaft**

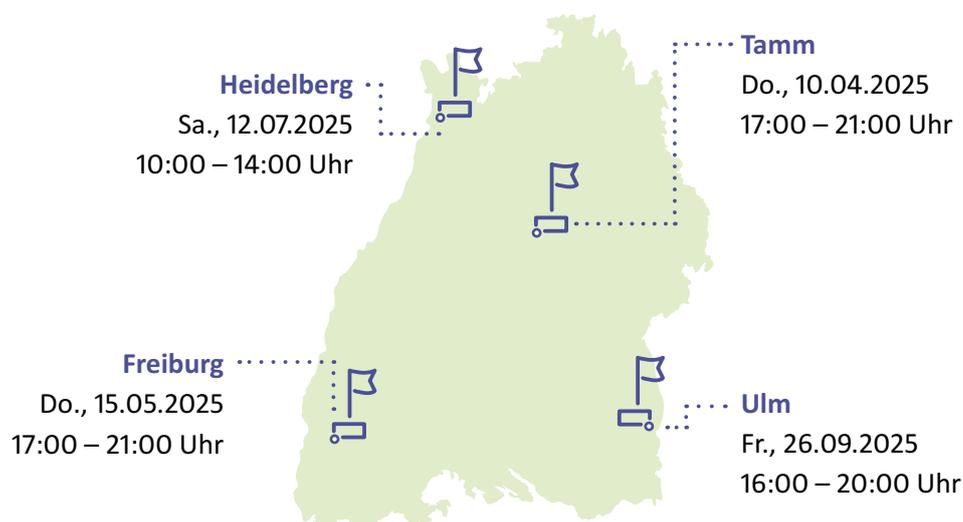
## EINLEITUNG

2025 geht die Allianz für Beteiligung mit dem Netzwerktreffen auf Tour: Im Rahmen von vier Barcamps an vier verschiedenen Orten im Land kommen engagierte Menschen aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung in einem offenen Format zusammen und überlegen gemeinsam, wie Beteiligung in den Themenfeldern Nachbarschaft, Quartier und Klimaschutz aussehen kann. Jeder Termin ist einem eigenen Themenschwerpunkt gewidmet und schafft Raum für Vernetzung, Austausch und gemeinsames Lernen.

Das Barcamp-Format lebt davon, dass die Teilnehmenden die Veranstaltung selbst mitgestalten: Sie bringen eigene Fragen, Erfahrungen und Ideen ein, schlagen Sessions vor und entscheiden spontan, wo sie sich beteiligen möchten. Diese Offenheit schafft eine besondere Atmosphäre – geprägt von Wertschätzung, Augenhöhe und Neugier aufeinander. Es geht nicht um vorgefertigte Lösungen, sondern darum, gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln und voneinander zu lernen.

Im Mittelpunkt aller vier Netzwerktreffen steht der Dialog: Zwischen Engagierten aus ganz unterschiedlichen Bereichen, zwischen strukturellen Herausforderungen und praktischen Lösungen, zwischen lokalen Erfahrungen und übertragbaren Ansätzen. Die Barcamps der Netzwerktreffen-Tour wollen so Impulse geben, Verbindungen stärken und Kooperationen ermöglichen – für eine lebendige Beteiligungskultur in Baden-Württemberg.

Den Auftakt bildete das Barcamp in Tamm mit dem Themenschwerpunkt Nachbarschaft. In der vorliegenden Dokumentation finden Sie einen Rückblick auf die Veranstaltung, eine Erläuterung zum Barcamp-Format und die Dokumentationen aller Sessions.



# RÜCKBLICK TAMM

Im April 2025 haben wir den ersten Stopp unserer Netzwerktreffen-Tour in Tamm eingelegt. Unter dem Motto »Hallo Netzwerk! Hallo Tamm!« luden wir dazu ein, eigene Fragen, Ideen und Perspektiven mitzubringen – und die Teilnehmenden füllten den Abend mit vielen spannenden Impulsen. Die Themen wurden – ganz im Sinne des Barcamp-Formates – vor Ort gemeinsam bestimmt und die Sessions selbst gestaltet. Die rund 50 Teilnehmenden nutzten diese Möglichkeit, zu diskutieren, nachzufragen, zu ergänzen und gemeinsam weiterzudenken:

So drehte sich die Session **Wie kann eine ›Sorgende Gemeinschaft‹ funktionieren?** (Seite 6<sup>1</sup>) um konkrete Ideen zur Unterstützung von Senior\*innen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen in der Nachbarschaft. In der Session **Schwer erreichbare Zielgruppen / ›Stille Gruppen‹** (Seite 7) wurde darüber gesprochen, wie Menschen, die selten in Projekte und Prozesse eingebunden sind, besser erreicht und eingebunden werden können. Einen Ausblick auf aktuelle Entwicklungen und zukünftige Herausforderungen bot die Session **Zukunftsthemen** (Seite 8): Gemeinsam wurden Trends und Bedarfe im Bereich Nachbarschaft diskutiert.

Sehr praxisnah ging es in der Session **Gestaltung von Nachbarschaftsfesten** (Seite 9) zu, in der Ideen zur niedrigschwelligen Ausrichtung von Festen und Treffen in der Nachbarschaft überlegt wurden. Ebenfalls konkrete Impulse brachte die Session **Restart Quartiersarbeit** (Seite 10), in der ein Beispiel für gelingende Wiederbelebung partizipativer Quartiersarbeit vorgestellt wurde. Die Session **Jung und Alt gemeinsam** (Seite 11) widmete sich der Frage, wie generationenübergreifende Projekte den Zusammenhalt in der Nachbarschaft stärken können.

In der Session **Good Night** (Seite 12) wurde ein inspirierendes Beispiel aus Ludwigsburg präsentiert: Die Stadtkirche wurde im Sommer zu einem offenen Raum für vielfältige Aktivitäten – von Strickrunden bis zu Technopartys reichte die Themenspanne. Wie bestehende Räume mit neuen Angeboten belebt und dabei explizit Jugendliche einbezogen werden können, diskutierten die Teilnehmenden in der Session **Begegnungszentrum beleben** (Seite 13). In der Session **Spielplätze als Generationentreff** (Seite 14) wurden Gestaltungsideen für Spielplätze als inklusive Orte des Austauschs und der Begegnung für alle Altersgruppen entwickelt.

Die Atmosphäre war lebendig, offen und geprägt von echtem Interesse aneinander. Es wurde diskutiert, zugehört, hinterfragt und weitergedacht – zu ganz unterschiedlichen Aspekten rund um das nachbarschaftliche Zusammenleben. Die Vielfalt der eingebrachten Themen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und zum Mitdenken haben uns beeindruckt.

Vielen Dank an alle, die diesen Auftakt so aktiv und konstruktiv mitgestaltet haben!

<sup>1</sup> Damit Sie nachhaltig von den Ergebnissen profitieren können, finden Sie die Inhalte und Ergebnisse der Sessions auf den folgenden Seiten dieser Dokumentation.

# Methodenerklärung Barcamp

## Was ist ein Barcamp?

.....

Ein Barcamp wird auch als Mitmach-Konferenz bezeichnet. Ein Barcamp ist somit ein partizipatives Format, das hierarchiefrei aufgebaut ist. Im Fokus steht, sich auf Augenhöhe auszutauschen und dadurch mit- und voneinander zu lernen und gemeinsam Ideen zu entwickeln.

Jede\*r bringt andere Schwerpunkte und Erfahrungen mit und durch diese Vielfalt kann die eigene Perspektive ergänzt werden, ganz im Sinne einer Kultur des Teilens.

## Wie funktioniert ein Barcamp?

.....

Bei einem Barcamp wird der zeitliche Rahmen vorab festgesteckt (Raum, Zeit), nicht jedoch der Inhalt der einzelnen Sessions. Die bringen die Teilnehmer\*innen in Form von Fragestellungen oder Ideen mit.

Eine Session dauert ca. 45 Minuten. Das Angebot der Sessions kann dabei sehr vielfältig sein: Von der offenen Diskussion konkreter Fragestellungen, über die Weiterentwicklung in Projekten, bis hin zu ausgearbeiteten Vorträgen kann alles dabei sein. Keine Angst: Vorab ist keine intensive Vorbereitung notwendig, um eigene Themen, die sich auch um die Gewinnung weiterer Unterstützer\*innen oder persönliche Herausforderungen drehen können, einzubringen.

Die Sessions dienen dem kollegialen Austausch und der gegenseitigen Unterstützung. Häufig können Außenperspektiven sehr hilfreich sein, eigene Themen und Projekte voranzubringen.

## Wie kommen die Sessions zustande?

.....

Jede\*r Anwesende kann zu Beginn des Barcamps - nach einer kurzen angeleiteten Vorbereitungs- und Reflexionsphase - eine Session vorschlagen. Anschließend wird das Interesse an diesem Vorschlag abgefragt, um die Sessions auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zu verteilen und dem Tagesprogramm zuzuordnen.

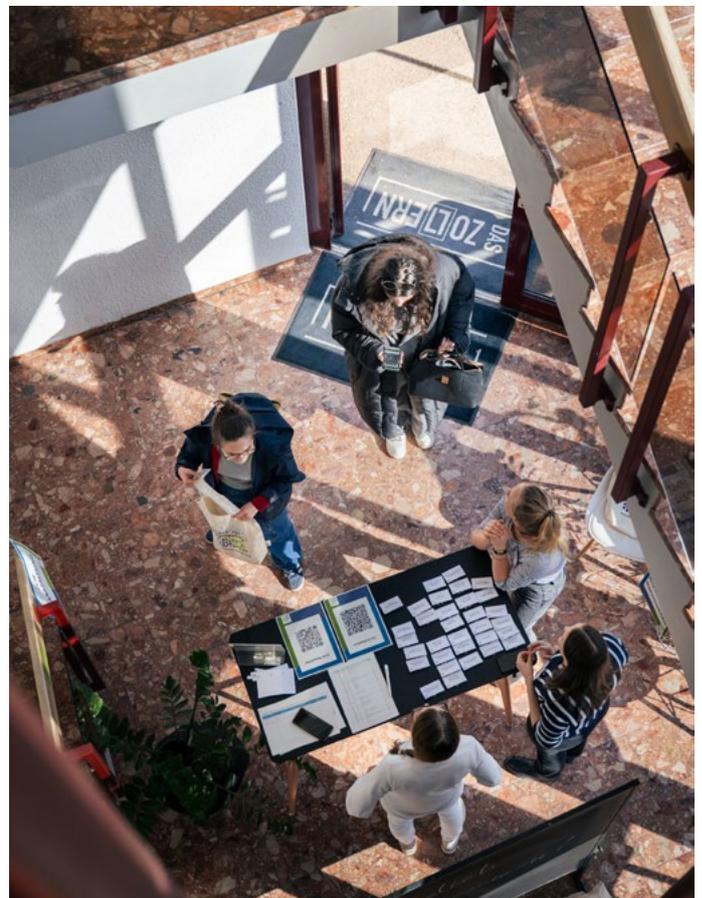


Weitere Informationen und Einblicke in ein Barcamp finden Sie [hier](#)



Hier scannen!





# Sessiondokumentationen



SESSIONTITEL:

## » Wie kann eine »Sorgende Gemeinschaft« funktionieren?

FORMAT/METHODE:  Diskussion

KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Ideen/ Beispiele für Unterstützungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen und/ oder Senior\*innen zur Sicherung von Teilhabe (insb. mit Fokus auf Mehrgenerationenprojekte)



INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Mögliche Ideen zur Förderung/ Implementierung des Konzepts der »Sorgenden Gemeinschaft«:

- Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen (z. B. Markt der Möglichkeiten, Messe / Vorträge)
- Durchführung von Veranstaltungen zur intergenerationalen Begegnung (bspw. Kulturveranstaltungen, Literatur, Gedichtwettbewerb)
- »Demenzfreundliche Kommune« werden (mit Logo)
- Aufsuchen und Sensibilisierung von Schlüsselpersonen
- Kommune als »Antreiber«, Präsenz (mit T-Shirt) auf Märkten
- Einbindung der Presse
- Schulen einbinden, Praktika
- Allgemein: niederschwellige und dauerhafte Maßnahmen



KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Andreas Andrick  
Morgenland Kaiserstuhl  
79346 Endingen



SESSIONSTITEL:

## >> Schwer erreichbare Zielgruppen / »Stille Gruppen«

FORMAT/METHODE:  Diskussion

KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Identifikation und Integration von schwer erreichbaren Zielgruppen  
 Einzelfragestellungen: a) Wie identifiziert man schwer erreichbare Zielgruppen? b) Wie schafft man es dann, sie zu integrieren?



INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

1. Wer sind »stille« oder schwer erreichbare Gruppen?
  - Stille Gruppen sind diejenigen, die nicht an Projekten/ Veranstaltungen teilnehmen, die nicht rauskommen, nicht mitgestalten, sich nicht beteiligen
  - In manchen Fällen: auch Personen mit »Contra«-Standpunkten
2. Was ist das Ziel einer Integration?
  - Im Konfliktfall: Möglichkeit, mit Einzelnen oder Gruppen an Lösungen zu arbeiten
  - Ohne Konfliktfall: Aktivierung von Menschen (aufsuchende Beteiligung)
3. Mögliche Wege/ Maßnahmen/ Methoden der Integration
  - Aktive Ansprache von Personen, öffentliche Präsenz (vor Ort, auf öffentlichen Plätzen)
  - Niedrigschwelliger Zugang: Barrierefrei, informell, auch anonym
  - Aufsuchend: bspw. über »Streetworker«; Personen, dort ansprechen, wo sie sich aufhalten (bspw. Sportplätze, Calisthenics-Parks, bestehende Treffpunkte etc.) und dort Möglichkeiten der Begegnung schaffen (Stühle, Tee mitbringen)
4. Junge Zielgruppen
  - Schwierigkeiten, junge Zielgruppen für konkrete Zeitpunkte, konkrete Themen zu motivieren
  - Ideen: Offene Formate (längere Zeiträume, offene Räume schaffen); Kooperationen (bspw. Sportvereine); Kontakte bzw. Netzwerke aufbauen und dauerhaften Austausch etablieren (bspw. mit Schulsozialarbeiter\*innen); Konzepte und Formate anpassen (bspw. Integration von Social Media)
  - Wichtig: Bestehende Ressourcen nutzen, Vertrauen aufbauen, mit den richtigen Personen vernetzen (Zugänge)
  - Ideen für offene Formate: Malprojekt, Erklär-Café, bedarfsgerechte Angebote, »Meet and Eat«, Nähwerkstatt (verbindende Formate, interkulturelle Offenheit/ Kompetenz)



NÄCHSTE SCHRITTE



Etablierung von aufsuchender Beteiligung (an der Haustür) für mobilitätseingeschränkte Menschen



SESSIONSTITEL:

## >> Zukunftsthemen

FORMAT/METHODE:  Diskussion

KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Welche Trends/ zukünftige Herausforderungen kommen rund ums Thema »Nachbarschaft« auf uns zu?



INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Offene Themensammlung/ Brainstorming zu Zukunftsthemen: Integration, Pflege, (Konkurrenz-Denken), Neue Wohnformen, Zukunft von Vereinen/Ehrenamt, Einsamkeit

In der Session wurde entschieden, sich mit dem Thema Zukunft von Vereinen/ Ehrenamt noch intensiver zu beschäftigen. In der gemeinsamen Diskussion wurden folgende Ideen bzw. Anregungen gesammelt:

- Es gibt immer noch die »langjährig Engagierten«. Sie sind gerade mit ihrem Wissensschatz sehr wertvoll und verdienen Wertschätzung. Doch diese Personen werden vor Ort spürbar weniger. Daher empfehlen die Session-Teilnehmer\*innen, auch Raum zu schaffen für Kurzzeit-Engagement in Vereinen, Verbänden etc.
- Kooperationen schaffen und Synergien nutzen: Gerade Akteure, die es bereits sehr lange gibt, scheuen manchmal noch die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen/ Vereinen vor Ort. Diese Offenheit (z.B. bei Dorffesten, Ehrenamtsschulungen etc.) braucht es aber zunehmend, um diese Angebote noch aufrechterhalten zu können.
- Das Thema »Älter werden in gewohnter Umgebung« wird noch wichtiger in einer alternden Gesellschaft. Ohne bürgerschaftliche Unterstützung geht es nicht. Die Unterstützung beim Thema Demenz wird von einem Teilnehmenden als wichtiges Beispiel genannt, wo Kommune und Zivilgesellschaft Hand in Hand arbeiten müssen.



NÄCHSTE SCHRITTE



- Dachverbände gründen
- New Ehrenamt (kürzere Engagement-Zeiten etc.) mitdenken!
- Gemeinsamer Engagement-Tag, der Angebote bündelt und neue Engagement-Themen vor Ort bekannt macht!

## WEITERE INFORMATIONEN

Der Württembergische Landessportbund (WLSB) berät zum Beispiel zum Thema Vereinsentwicklung und kann bei diesem Thema wichtiger Unterstützer sein.



## KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Hannes Schuster  
[hannes.schuster@afb-bw.de](mailto:hannes.schuster@afb-bw.de)



## SESSIONTITEL:

## >> Gestaltung von Nachbarschaftsfesten

FORMAT/METHODE:  Diskussion

## KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Nachbarschaftsfeste als niedrigschwellige Möglichkeit zur Entdeckung/ Belebung der Nachbarschaft



## INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Ideen/ Anregungen/ Brainstorming für die Gestaltung von Festen:

- Kostenlose Absperrung von Straßen (siehe Stadt Bruchsal)
- Tag der Nachbarn als »Aufhänger«
- Werbung/ Öffentlichkeitsarbeit: Postkarte in die Briefkästen; nebenan.de

Mögliche Formate:

- Selbst aktiv werden (bspw. Bierbänke rausstellen)
- Coffee-Bike mieten als Pop-Up-Event
- Kommunale Verleihung von »Party-Container«
- Idee der Becher (bunte Becher; jeder stellt was raus)
- Wichtige Verknüpfungen zwischen Einzelformaten herstellen



## NÄCHSTE SCHRITTE

»einfach machen«/ selbst anfangen (eigene Kommune mit Beispiel von Bruchsal motivieren)



## WEITERE INFORMATIONEN

- Stadt Bruchsal
- Stadt Marbach



## KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Gudula Mayr  
[gudula.mayr@gmx.de](mailto:gudula.mayr@gmx.de)



## SESSIONTITEL:

## » Restart Quartiersarbeit durch das Projekt »Nachbarschaft auf der Höhe« (Schwäbisch Hall)

FORMAT/METHODE:  Good Practice

## KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Methoden, Erfahrungen, Erfolgsfaktoren und Learnings beim Neustart von partizipativer Quartiersarbeit



## INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Good Practice: Verein »Nachbarschaft auf der Höhe« in Schwäbisch Hall mit dem Ziel einer Wiederbelebung der Quartiersarbeit durch gezielte Beteiligung

Prozess in Schwäbisch Hall:

1. Schritt - Info-Veranstaltung: Zentral, um Bedenken auszuräumen
2. Schritt - Aktivierende Befragung: Bedarfe abklappern, Denkprozess anstoßen, »niedriger Streuverlust«, »Botschafter«, Weitergabe am Gartenzaun
3. Schritt - Bürgergespräch:
  - Bewerbung: niedrigschwellig (bspw. mit Handzetteln)
  - Durchführung: Sammlung und Sortierung von Ideen und Gedanken im Rahmen des Bürgergesprächs (a) Von Dritten abhängig; b) durch Bürgerschaft selbst durchführbar)
4. Schritt - Ideenschmiede (4 Wochen nach Bürgergespräch mit thematischem Schwerpunkt)
5. Schritt - Eigenständig arbeitende Projektgruppen

Erfolgsfaktoren:

- Förderung durch den Gut-Beraten-Gutschein und Beteiligungstaler
- Personen in der Vorstandschaft, die mobilisieren können, z. B. Pfarrerin

- Horizont eröffnen, dass Ideen verwirklicht werden können!
- Voraussetzungen so gering wie möglich halten (eine Mitgliedschaft ist nicht notwendig)
- Engagement über ehrenamtliche Beteiligung schaffen

Learnings:

- breite Beteiligung gelingt nur mit differenzierten Methoden
- kirchliche Räume stehen unter Vorbehalt



#### NÄCHSTE SCHRITTE



Projektgruppen sind eigenständig, aber Organisationsberatung notwendig z. B. wie organisiere ich Verantwortlichkeiten?



#### KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Martin Keller-Combé  
[info@ideenwerkstatt.de](mailto:info@ideenwerkstatt.de)



#### SESSIONTITEL:

## >> Jung und Alt gemeinsam

FORMAT/METHODE:  Diskussion

#### KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Wie kann die Anbindung zu den jungen Generationen bzw. zwischen den Generationen gelingen?



#### INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Zielgruppen: Schülerinnen und Schüler ab 13 Jahren + Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren

Mögliche Methoden/ Projekte:

- Lesepatenschaften
- Geo-Suche als Event
- Jung hilft Alt (bspw. Mediennutzung)
- Projekte mit einem gemeinsamen Ziel
- Angebot: Kinderfilmreihe
- Handwerk als Verbindung
- Spielekonsole mit Bewegungsspielen (bspw. Jung gegen Alt)
- Thementag für das Café z. B. Burgertag

- gemeinsame Müllsammelaktion
- gemeinsames Frühstück an der Schule
- Schulmediation durch (geschulte u. ehrenamtliche) Seniorinnen und Senioren

#### NÄCHSTE SCHRITTE



Aktion Mensch für Förderungen



#### KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Dieter Friedrich



#### SESSIONTITEL:

## >> Good Night

FORMAT/METHODE:  Good Practice

#### KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):



Stadtkirche Ludwigsburg als offener Raum in den Sommerferien (Freitags, ab 21:00 Uhr)



#### INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Erfahrungen aus dem Projekt:

##### I) Implementierung

- Privatinitiative von Axel Müller (Mitglied im Kirchengemeinderat): privates Netzwerk für Programm, persönl. Initiative bis hin zur Endreinigung
- Auslöser: Interesse für die Wirkung von Räumen auf Menschen zu verschiedenen Uhrzeiten

##### II) Gestaltung/ Formate

- Werbung: Insta + offene Kirchentür (Nachbericht durch Presse)
- Zielgruppen: Nachtschwärmer aller Generationen
- verschiedenste Formate z. B. Techno, Stricken, Standard/Lateintanz, Yoga, Bibel-Marathon
- keine Sperrstunde, Veranstaltung läuft solange Gäste da sind (auch bis 5:00 Uhr), auch Getränkeausschank
- auch Seelsorger vor Ort: Betreuung bei Bedarf
- Scheinwerfer auf Kruzifix, sonst nur Kerzen

## III) Hintergrund

- Gedanke der Missionierung war nicht das Ziel, ist jetzt aber Nebeneffekt
- auslösender Grund: Der Raum, der um die Uhrzeit leer ist

## WEITERE INFORMATIONEN

goodnight\_Ludwigsburg (Instagram)  
 Vaihinger Strandleben  
 Ludwigsburg Karlshöhe  
 Nachbarschaftswerkstatt Ev. Kirche Degerloch-Hoffeld  
 »Graswurzelkirche«



## KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

Axel Müller  
[axelmueller73@t-online.de](mailto:axelmueller73@t-online.de)



## SESSIONTITEL:

## >> Begegnungszentrum beleben

FORMAT/METHODE:  Diskussion

## KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):

Wie fülle ich Begegnungszentren mit Leben? Schwerpunkt Jugend + andere Zielgruppen



## INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:

Brainstorming: Wie erreiche ich die Jugendlichen?

## I. Ausstattung

- neuer Tischkicker wird schon von Jugendlichen über Mittag angenommen
- Playstation

## II. Werbung/ Vernetzung

- nebenan.de wäre eine gute Plattform
- Jugendliche gewinnen, die selbst Jugendliche anwerben (bspw. Jugendbetreuer ausbilden)
- Werbung über TikTok/ Instagram: einfach viele Follower zu finden, Mitglieder sollen hier auch Follower werden, regelmäßig Content
- Vernetzung mit Schulen/ Kontakt mit Schulsozialarbeit

**NÄCHSTE SCHRITTE**

Facebook-Seite: regelmäßige Veröffentlichung der Angebote des Begegnungszentrums

**WEITERE INFORMATIONEN**

Eltern- / Frauen-Treffpunkt vormittags

**KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN**

Andrea von Smercek + Susanne Hermann

**SESSIONTITEL:****>> Spielplätze als Generationentreff**

FORMAT/METHODE:  Good Practice / Diskussion

**KURZBESCHREIBUNG (WORUM GEHT ES?):**

Zentrale Frage: Wie erreichen wir die Zielgruppen der Anlagen, die wir planen?

**INHALTE · IDEEN · ANREGUNGEN:**

Ideen für Formate und Methoden:

- Hocketse am Ort, welcher umgestaltet werden soll
- Planungswerkstatt / Bürgerwerkstatt

Für Gesamtübersicht:

- Bürgerspaziergang
- Gute Kommunikation
- Viele Kanäle
- Vorlaufzeit

Inhaltliche Fragen:

- Welche Begegnungsorte gibt es noch? (kleine »Nieschen«)

Wichtig:

- Beteiligung aller Altersgruppen!
- Keine vorgefertigten »Pläne«, sondern offener Prozess
- Mit den Leuten reden, nicht über sie (und ihre Bedürfnisse)
- Leitlinien für Bürgerbeteiligung mitbedenken



### NÄCHSTE SCHRITTE

---

- Dran bleiben!
- Umsetzung einer Malaktion an der Grundschule («Dein Traumspielplatz») und anschließende Ausstellung mit Beteiligungsformat



### KONTAKT/SESSIONGEBER\*IN

---

Tatjana Brenner  
Steinheim an der Murr





## Impressum

**Allianz für Beteiligung e. V.**  
Augustenstraße 15  
70178 Stuttgart

Gesamtleitung: Anni Schlumberger

Veranstaltungsmoderation: Anni Schlumberger und Hannes Schuster

Organisation und Dokumentation: Elisa Söll und Lisa Weis

Telefon: 0711 – 34 22 56 00

E-Mail: [info@afb-bw.de](mailto:info@afb-bw.de)

[www.allianz-fuer-beteiligung.de](http://www.allianz-fuer-beteiligung.de)



Finanziert aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



**Baden-Württemberg**



**QUARTIER 2030**  
Gemeinsam. Gestalten.



Das Land Baden-Württemberg wird durch das Staatsministerium, das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration, das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, das Ministerium für Verkehr sowie das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft vertreten.

Die Allianz für Beteiligung als Herausgeberin ist für die Inhalte selbst verantwortlich.